RheinlandPfalz
LANDESAMT FÜR UMWELT

NSG- ALBUM

Wadrilltal zwischen Felsenmühle und Grimburg

NSG 7235-091

Elke Rosleff Sörensen

MESSEN
BEWERTEN
BERATEN

NSG- ALBUM

Wadrilltal

Entwicklung des Gebiets im Zeitraum der Biotopbetreuung (Überblick)

Schutzgebietsausweisung	26.07.1999
Lage in Natura 2000	Liegt nicht in Natura 2000 Gebiet
Biotopbetreuung seit:	Mindestens seit 1997
Entwicklungsziel:	Langgestrecktes, naturnahes Bachtal, das offen gehalten werden soll. Erhalt und Förderung der verschiedenen Nass- und Magerwiesen, des Bruchgebüschs, des Biberlebensraumes, Entfernen der Fichtenriegel im Tal
Maßnahmenumsetzung:	Teilweise Entfernung der Fichtenriegel, Offenhaltung des Tales durch einmaliges Mulchen im Spätsommer
Zustand (früher):	Fast alle Wiesen brachgefallen, zahlreiche Fichtenriegel im Tal, standortfremde Gehölze an den Talseiten
Bisher erreichtes Ziel:	Entfernen der meisten Fichtenriegel, Offenhaltung des Bachtales, meist mit Mulchen, lokal auch noch in Nutzung, Entfernen standortfremder Bäume an den Talböschungen durch Forstverwaltung

Ihre Biotopbetreuerin im Landkreis „Trier- Saarburg mit kreisfreier Stadt Trier“

Elke Rosleff Sörensen
Tel: 0651- 9981288
mailto: buenala@posteo.de

Impressum
Landesamt für Umwelt Rheinland-Pfalz
Kaiser-Friedrich-Str.7
55116 Mainz
www.lfu.rlp.de

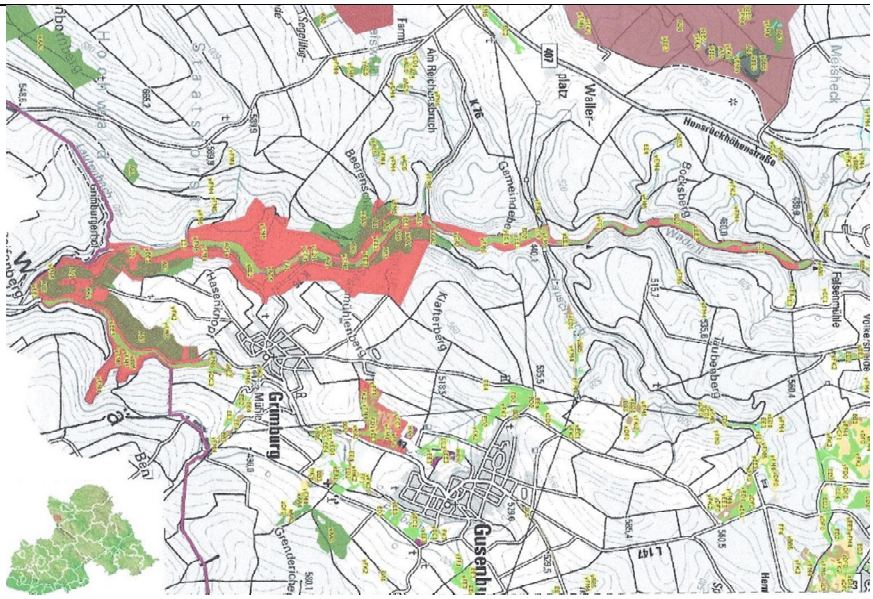
Fotos: Elke Rosleff Sörensen

Text: Elke Rosleff Sörensen

Stand: Januar 2017

Lage des Naturschutzgebietes Wadrilltal (rot) (Karte aus darstellungstechnischen Gründen um 90 Grad gedreht)

(LANIS Mapserver, Stand 2017)



Luftbilder des langgestreckten NSG Wadrilltal: links: Nordteil, rechts: Südteil.
In fast der gesamten Wiesenfläche innerhalb des rot gekennzeichneten NSG- Gebietes finden Maßnahmen statt (Mulchen und Mähen)

(LANIS Mapserver, Stand: 2017)

Detailaufnahmen aus dem NSG: (links: westlich von Grimburg im Süden, rechts: Bereich um den „Keller Steg“ im Norden. Der inzwischen wieder zerstörte Bibersee bedeckte die hier noch dargestellte Wiese am Keller Steg (Jetzt z. T. graue Fläche). Hellgrün: verschiedene Mager- Feucht- und Nasswiesen aus der Biotopkartierung

(LANIS Mapserver, Stand: 2017)

Abschnitt im südlichen Teil des Wadrilltales im Mai

(Elke Rosleff Sörensen 2016)

Auch im nördlichen Teil des Wadrilltales werden die Wiesen extensiv gepflegt. In den letzten Jahren wurden sie überwiegend gemulcht, um sie wieder bewirtschaftbar zu machen, in Zukunft sollen möglichst viele Wiesen von Landwirten im Vertragsnaturschutz gepflegt werden.

(Elke Rosleff Sörensen 2016)

Wadrill mit kleinen Nebenbächen durchzieht das gleichnamige Bachtal. Der Weichholzsaum um die Wadrill ist meist gut ausgeprägt.

(Elke Rosleff Sörensen 2016)

Die Forstverwaltung hat viele „Fichtenriegel“ aus dem Bachtal entfernen lassen. Hier ein brach gefallener Abschnitt im März 2014 im Norden des NSG

(Elke Rosleff Sörensen 2014)

Der gleiche Abschnitt aus einer etwas anderen Perspektive 3,5 Jahre später nach regelmäßiger extensiver Pflege. Die Fläche ist zum Grünland geworden, nur der rasig wachsende Besenginster erinnert noch an die ehemalige Verbuschung

(Elke Rosleff Sörensen 2017)

Durch das Wadrilltal führt auch der beliebte Premium-Fernwanderweg „Saar-Hunsrück- Steig“. Viele Wanderer nutzen das Angebot und genießen die Schönheit des Bachtales – bisher ohne gravierende negative Folgen für den Naturschutz.

(Elke Rosleff Sörensen 2016)

Die Wadrill in einem Abschnitt ohne Gehölzsaum, eingebettet in Nass- und Feuchtwiesen. Der Gehölzsaum beginnt gerade nachzuwachsen. Die Fichten am Rande des Bachbettes im Hintergrund sind inzwischen entfernt worden, so dass das Bachtal hier vollkommen lichtdurchflutet ist.

(Elke Rosleff Sörensen 2017)

Die große Attraktion des Tales war jedoch der Biberstausee, der in den letzten 6 Jahren am Keller Steg entstand und viele Besucher ins Tal lockte. Leider hielt der Biberdamm einem Unwetter nicht stand, so dass der See im Moment Geschichte ist. Alle hoffen, dass der Biber wieder hier hin zurückkommt.

(Elke Rosleff Sörensen 2015)

So sah die Fläche des ehemaligen Bibersees in 2017 aus. Die im See abgestorbenen Fichten ragen noch heraus, ansonsten hat sich eine Nasswiesenflora ausgebreitet.

(Elke Rosleff Sörensen 2017)

Einige hundert Meter weiter bachaufwärts hat der Biber versucht, einen neuen Damm anzulegen. Da der Weg überschwemmt wurde, bekam die Forstverwaltung die Genehmigung, den Weg zu erhöhen. Doch auch dieser kleine Bibersee ist schon wieder Geschichte, da ein Hochwasserereignis Anfang 2018 den Damm wieder zerstörte.

(Elke Rosleff Sörensen 2017)

Die alte große Biberburg am ehemaligen Bibersee.

(Elke Rosleff Sörensen 2014)

Hier hat der Biber ganze Arbeit geleistet! Die Äste und die Rinde dienen der Ernährung, der Stamm wird zum Dammbau genutzt.

(Elke Rosleff Sörensen 2016)

Aber nicht nur dicke Stämme werden gefällt, sondern auch zahlreiche kleine Weichholzschößlinge. Somit trägt der Biber in entscheidendem Maß zur Offenhaltung des Bachtales bei! Da er auch Mädesüß und andere Nasswiesenkräuter frisst, werden die Wiesen rund um seine Wohnstätte „gepflegt“.

(Elke Rosleff Sörensen 2015)

Ein weiterer interessanter Biotoptyp des Tales sind die Schieferfelsen an seiner Seite. Hier ein Abschnitt aus den Felsen „Frau Holle“, wo sich ein kleiner Eichentrockenwald gebildet hat

(Elke Rosleff Sörensen 2014)

Hier eine andere Ansicht von bekannten Felsen „Frau Holle“ mit seiner typischen Felsvegetation

(Elke Rosleff Sörensen 2014)

In kleinen wassergefüllten Wagenradspuren, Pfützen und Tümpeln leben im Frühjahr gerne die Bergmolche

(Elke Rosleff Sörensen 2016)

Andere Tümpel wimmeln vor Kaulquappen, hier die des Grasfrosches

(Elke Rosleff Sörensen 2016)

Die Bergkuckucksblume (Platanthera chlorantha) kommt lokal auf den Bachtalwiesen vor (links). Der Fingerhut (Digitalis purpurea) ist eine Charakterart der Schläge, die nach der Entfichtung vor allem an den trockenen Hängen entstanden sind.

(Elke Rosleff Sörensen 2017)

Der Randring-Perlmutterfalter (Boloria eunomia), hier ein Männchen (links, Oberseite) und rechts ein anderes Tier, Unterseite, lebt zahlreich in den Sommermonaten im Wadrilltal. Er ist in Deutschland und Rheinland- Pfalz stark gefährdet (Rote Liste 2).

(Elke Rosleff Sörensen 2017)

Weitere interessante Insektenfunde im Wadrilltal:
Der Schönbär (Callimorpha dominula), links, eine Bärenspinnerart, der Kleine Perlmutterfalter (Issoria lathonia), rechts oben und der Rothalsbockkäfer (Stictoleptura rubra) alle im Juli 2017 festgestellt.

(Elke Rosleff Sörensen 2017)

Beschreibung

(Trierischer Volksfreund. 12.Mai 2017)

Den Bibern in Reinsfeld geht es gut

Förster Martin Ritter zeigt auf das Areal am Keller Steg, wo ein durch Biberdämme aufgestauter See inzwischen wieder ausgetrocknet ist. TV-Foto: Christa Weber FOTO: (h_hochw)

Reinsfeld/Kell. Ein aufmerksamer Wanderer wittert einen Umweltfrevel am Keller Steg bei Reinsfeld. Wie schon 2011 seien dort Dämme des streng geschützten Nagetiers von Menschen zerstört worden. Der zuständige Förster hat eine andere Erklärung. Christa Weber

Förster Martin Ritter lässt den Blick über das Wadrilltal schweifen. Er steht auf der Holzbrücke am sogenannten Keller Steg, einem markanten Punkt des Wanderwegs Saar-Hunsrück-Steig, und deutet auf das Gelände ringsherum. Noch vor zwei Monaten habe es hier ganz anders ausgesehen, sagt Ritter: "Das war ein richtiger kleiner See." Und mittendrin: eine Biber-Burg und mehrere von dem nachtaktiven Nager gebaute Dämme, die das Wasser von Wadrill und Lauschbach zum See aufgestaut hatten.

Inzwischen hat das streng geschützte Tier das Gebiet am Keller Steg aber offenbar verlassen. Der See ist weg, das Wasser weitgehend abgeflossen. Zu sehen sind stattdessen abgestorbene Baumstämme und eine leere, schlammige Fläche. Für den Leiter des Forstreviers Reinsfeld-Grimburg ist dieser Anblick kein Grund zur Sorge. Vor kurzem hat er jedoch eine E-Mail von einem anonymen Absender erhalten. Der Schreiber, der sich selbst als "aufmerksamen" und "schockierten Wanderer" bezeichnet, vermutet darin, dass das Ablaufen des Sees von Menschen absichtlich herbeigeführt worden sei.

Auch die TV-Redaktion hat diese E-Mail erhalten. Darin kritisiert der Schreiber, das Areal sei in einem "desolaten Zustand" und biete einen "trostlosen Anblick". Er habe die umliegenden Gemeinden, Naturschutzvereine und Biberbeauftragte informiert, aber bislang kaum Rückmeldungen erhalten. Lediglich der Reinsfelder Ortsbürgermeister habe ihm geantwortet, dass die Dämme auf natürlichem Wege weggebrochen seien und der Biber anderswo neue bauen werde. Daran zweifelt der Autor der E-Mail jedoch.

Der TV ist der Sache nachgegangen und hat den Revierleiter um einen Ortstermin gebeten. Martin Ritter ist davon überzeugt, dass es sich um ein "ganz natürliches Ereignis" handelt. Der Biberdamm sei an zwei Stellen aufgebrochen, sagt der Förster und zeigt auf die etwa zwei Meter breiten Löcher direkt unterhalb des Keller Stegs. Wegen kurzzeitigen Hochwassers habe der Damm dem Druck nicht standhalten können, vermutet Ritter. "Damit so etwas passiert, reicht es manchmal schon aus, wenn es zwei Tage lang sehr ergiebig regnet."

Die Bäume im Umfeld hätten im angestauten Wasser gestanden und seien deshalb abgestorben. Er sehe aber keine Notwendigkeit, das tote Holz zu entfernen, sagt der Förster. Zudem sei das Tal größtenteils ein Naturschutzgebiet, in das so wenig wie möglich eingegriffen werden dürfe. "Natürlich sieht das im Moment nicht besonders ästhetisch aus", gibt Ritter zu. Für die Natur sei dieser Zustand aber "sehr gut". Der schlammige Untergrund biete neuen Lebensraum für seltene Wasserinsekten. Und auch der Biber, der sich inzwischen seit fast zehn Jahren in dem Gebiet aufhalte (siehe Info), sei nicht verschwunden, wie es der besorgte E-Mail-Schreiber vermutet. Entlang der Wadrill in Richtung Reinsfeld gibt es laut Ritter mehrere frisch errichtete Dämme und sogar eine gut erkennbare Biber-Burg aus Schlamm und aufgetürmten Ästen. Er schließt zudem nicht aus, dass die Tiere irgendwann auch wieder an den Keller Steg zurückkehren.

Als zuständiger Förster sei er mehrmals in der Woche entlang der Wadrill unterwegs, sagt Ritter. Dabei habe er ein Auge darauf, "dass hier alles in Ordnung ist". Für Hinweise aufmerksamer Naturbeobachter sei er dennoch dankbar. "Man sollte aber auch dem Urteil von Fachleuten vertrauen." Er selbst befasse sich auch besonders mit dem Biber und sei vom Landes-Biberzentrum als Ansprechpartner für die Region anerkannt. Im Wadrilltal seien die Nager willkommene Helfer. Durch ihre Dämme staue sich das Wasser auf natürlichem Weg entlang des Bachs und befeuchte die Wiesen - eine Arbeit, die der Mensch sonst selbst erledigen müsste.

2011 gab es jedoch tatsächlich einen Vorfall, bei dem am Keller Steg drei Reinsfelder Bürger die Äste des Biberdamms absichtlich per Traktor aus dem Bach gezogen hatten. Sie hatten dadurch das Gewässer wieder ordentlich herrichten wollen (der TV berichtete). Weil die Biber, ihre Burgen und Dämme unter strengem Schutz stehen, hatte die Aktion auch strafrechtliche Konsequenzen. "Das hat damals schon Aufsehen erregt", erinnert sich Ritter. "Ich glaube nicht, dass so etwas hier so bald noch mal passiert."Kommentar**Aufmerksam bleiben**

Der anonyme Hinweisgeber hat am Keller Steg etwas beobachtet, dass ihn misstrauisch hat werden lassen. In diesem speziellen Fall gab es zwar nach Einschätzung des zuständigen Försters und Biber-Kenners keinen verbotenen Eingriff in die Natur und in den Lebensraum des geschützten Tieres. Aber es hätte ja durchaus auch etwas Ernstes dahinterstecken können. Zumal dort vor sechs Jahren tatsächlich ein Biberdamm bewusst zerstört worden ist.

Gut also, dass sich der Mann gemeldet hat. Daran sollten sich auch andere Wanderer ein Beispiel nehmen und mit offenen Augen durch die Natur gehen. Nur so können mögliche Umweltdelikte schnell entdeckt und aufgeklärt werden. Der Förster ist schließlich nicht immer und überall zur Stelle. **c.weber@volksfreund.de**Extra

Biber fühlen sich wohl an der Wadrill

Der Biber ist das größte Nagetier Europas. Erwachsene Tiere werden bis zu 35 Kilogramm schwer, bis zu 135 Zentimeter groß und um die 15 Jahre alt. Sie leben monogam und ernähren sich von Zweigen, Rinde, Gräsern und Wasserpflanzen. Sie wohnen in Burgen, deren Eingänge unter Wasser liegen. Um den Wasserpegel konstant zu halten, bauen sie Dämme. Um 1840 galten Biber in Europa als ausgerottet. Inzwischen haben sie sich vielerorts wieder angesiedelt, auch im Kreis Trier-Saarburg.

Nach Schätzung des Kreis-Biberbeauftragten Johannes Henkel (Heckel, Anm. Elke Rosleff Sörensen) leben dort etwa 30 Tiere, unter anderem an Leuk, Saar, Prims und Wadrill. Am Keller Steg bei Reinsfeld wurden erstmals 2010 Spuren der Nager entdeckt. Die EU-Richtlinie Fauna, Flora, Habitat zählt Biber zu den streng zu schützenden Tieren. Es ist verboten, sie zu fangen, zu

Biotoptypische und seltene Arten

Pflanzenarten (aus Biotopkartierung (B) und eigene Erhebungen (E):

- Mädesüß (Filipendula ulmaria) (B, E)
- Berg- Kuckucksblume (Platanthera chlorantha) (E)
- Schlangenknöterich (Bistorta officinalis) (B, E) = Nahrungspfl. der Raupen von B. eunomia
- Sumpfdotterblume (Caltha palustris) (B, E)
- Wald- Engelwurz (Angelica sylvstris) (B, E)
- Pfeifengras (Molinea caerulea) (B, E)
- Schnabelsegge (Carex rostrata) (B)
- Blasensegge (Carex versicaria) (B)
- Sumpf- Helmkraut (Scutellaria galericulata) (B)
- Kriechender Arznei- Baldrian (Valeriana excelsa) (B)
- Sumpf- Blutauge (Comarum palustre) (B, E)
- Hundsveilchen (Viola canina) (B, E)
- Blutwurz (Potentilla erecta) (B, E)
- Berg- Platterbse (Vicia linifolius) (B, E)
- Quirl- Weißwurz (Polygonatum verticillatum) (B)

Tierarten (aus ARTEFAKT (A) und eigene Erhebungen (E):

- Europäischer Biber (Castor fiber) (A, E)
- Wildkatze (Felis sylvestris) (A)
- Schwarzstorch (Ciconia nigra) (A, E)
- Kornweihe (Circus cyaneus) (A)
- Wasserralle (Rallus aquaticus) (A)
- Wasseramsel (Cinclus cinclus) (A, E)
- Eisvogel (Alcedo atthis) (E)
- Neuntöter (Lanius collurio) (A)
- Waldeidechse (Lacerta vivipara) (A, E)
- Blindschleiche (Anguis fragilis) (A, E)
- Bergmolch (Triturus alpestris) (E)
- Grasfrosch (Rana temporaria) (E)
- Mädesüß- Perlmutterfalter (Brenthis ino) (A, E)
- Randring- Perlmutterfalter (Boloria eunomia) (E)
- Kleiner Perlmutterfalter (Issoria lathonia) (E)
- Rundaugen- Mohrenfalter (Erebia medusa) (A)
- Schönbär (Callimorpha dominula) (E)
- Rothalsbock (Stictoleptura rubra) (E)
- Blauflügel- Prachtlibelle (Calopteryx virgo) (A, E)

Anmerkungen:

Beim Biber handelt es sich um den Europäischen Biber (Castor fiber), der vermutlich vom nahen Saarland her eingewandert ist. Er hat mehrere Wohnburgen im Wadrilltal, verlegt diese aber immer wieder, da Hochwasserereignisse seine Dämme zerstören. 2011 wurden sie auch schon mal vom Menschen zerstört, was seitdem aber nicht mehr vorkam.